

# Verlagsgeschichte ist Mediengeschichte

## 75 Jahre Prestel und 25 Jahre Schirmer/Mosel

Für Kunstbuchverlage scheint München kein schlechtes Pflaster zu sein. 1999 konnten dort gleich zwei international renommierte Verlage ihr Jubiläum feiern. Der Verlag Schirmer/Mosel wurde 25 Jahre alt, während man beim Prestel Verlag den 75. Geburtstag beging. Insgesamt galt es in München also auf 100 Jahre Verlagsgeschichte zurückzuschauen. Der jüngere der beiden Jubilare, Schirmer/Mosel, ein erfolgreicher, besonders auf internationale Autorenfotografie abonniertes Verlag mit etwa einem Dutzend Mitarbeitern, ist in erster Linie als das Lebenswerk der Verlegerpersönlichkeit Lothar Schirmer zu betrachten. Damit reiht sich Schirmer/Mosel in die Reihe von Verlagen ein, die gemeinsam mit ihrem Verlagsgründer im Laufe einer Generation von einer kleinen Unternehmung (die oft nur von dem Wunsch getragen war, einige wenige Titel, die einem am Herzen lagen, publizieren zu können) zu einem bekannten Verlagshaus mit einem umfangreichen Programm gewachsen sind. Viele andere Verlagshäuser sind ähnlich entstanden. Im Kunstbereich wären etwa DuMont, Wienand oder Hatje ohne das prägende Profil ihrer Gründer nicht denkbar.

Eine ganz andere, von einer einzelnen Person losgelöste Sicht stellt sich aber ein, sobald ein Verlag über die Gründergeneration hinaus wächst. So rückt beim Prestel Verlag nach 75 Jahren naturgemäß das generationenübergreifende Gesamtwerk eines Traditionsenhauses in den Blick. Der Prestel Verlag mit seinem universalen Kunstprogramm ist einer der wenigen deutschen Kunstverlage, der schon vor dem Krieg aktiv war. Ein dreiviertel Jahrhundert Kunstbücher in einer Zeit, die man in Bezug auf Büchermengen, Verbreitung und Qualitätsmaßstäbe getrost als das Jahrhundert für Kunstbücher bezeichnen könnte.

### Der Kunstbuchmarkt

Kunst in Büchern gab es zwar schon seit der Erfindung des Buchdrucks – man denke nur an die im Zuge der Reformation massenhaft verbreiteten Abbildungen der Cranach-Werkstatt oder an die bereits im 16. Jahrhundert europaweit kursierenden Stiche von Marcantonio Raimondi oder Hieronymus Cock – jedoch brachte erst das 20. Jahrhundert die massenhafte Verbreitung von Bildern mit sich. Ein rasanter Prozess, der vor allem durch neue „massentaugliche“ Medien wie Foto, Film oder Fernsehen befördert wurde und der auch enorme Auswirkungen auf das Buchwesen hatte. Bücher, Zeitungen und Zeitschriften wurden in nie zuvor gekanntem Ausmaß für die Verbreitung von Bildern genutzt. Im 20. Jahrhundert wuchs das Druck- und Buchwesen gewaltig und sorgte in Bezug auf Um-

fang, Produktion und Absatz für enorme Steigerungen. Noch heute, wo allerorten vom „digitalen Zeitalter“ die Rede ist und wo von selbst ernannten Medienpropheten das „Sterben des Buches“ bereits mehrfach eingeläutet wurde, erstaunt das jährliche Ritual der Frankfurter Buchmesse, wieder eine gestiegene Zahl der Neuerscheinungen zu verkünden. Der Kunstbuchmarkt macht in diesem allgemeinen Rahmen keine Ausnahme – eher das Gegenteil. Im Laufe des Jahrhunderts haben sich die Verlagsprogrammen- und auflagenmäßig erheblich ausgeweitet und auch die als kunst- oder bildwürdig erachteten Themen wurden vielfältiger, bis – wie bei Schirmer/Mosel – hin zu opulenten Bildbänden mit Models und Filmidolen. Der Umfang der Kunstbücher und die Zahl der verwendeten Abbildungen wuchs sprunghaft, da nicht zuletzt dank zahlreicher drucktechnischer Innovationen immer kostengünstiger produziert werden konnte. Spätestens seit den 70er Jahren kam noch ein neues Phänomen hinzu. Verlags- und Ausstellungshäuser kooperierten zunehmend: der Ausstellungskatalog wurde auf dem Buchmarkt salonfähig. Heute machen die Ausstellungskataloge einen großen Teil des Kunstbuchmarktes aus.

Seit über zwanzig Jahren ist auch in dem spezialisierten Bereich der Kunstbuchverlage eines der wichtigen Schlagworte das der Globalisierung. Häuser wie Thames & Hudson, Electa und auch Prestel begannen in den 80ern zunehmend für einen internationalen Markt zu produzieren. Nur vor diesem Hintergrund ist beispielsweise der unvergleichliche Erfolg des Taschen-Verlages erklärbar: eine Verlagsgründung der frühen 90er Jahre, die sich dank eines internationalen Produktions-, Vermarktungs- und Vertriebskonzeptes binnen weniger Jahre zu einem der weltweit führenden Kunstbuchproduzenten entwickeln konnte. Während sich in den letzten Jahren die Globalisierung auf dem allgemeinen Buchmarkt vor allem in spektakulären Verlagsaufkäufen und Fusionen bemerkbar machte, scheint im Kunstbuchhandel zusätzlich dazu die internationale Ausweitung spezialisierter Verlagsprogramme durchaus noch möglich zu sein. Verlage wie Schirmer/Mosel, Prestel oder Hatje geben mit ihrem internationalen Vertrieb dafür ein gutes Beispiel. Festzuhalten ist, dass sich angesichts der zunehmenden internationalen Konkurrenz auch die Produktion globalisiert. Wurde früher für den heimischen Markt in der Regel bei einem ortsansässigen Drucker produziert, so werden heute oft die aufwendigeren und teureren Produktionen ins kostengünstigere Ausland verlagert, teilweise bis nach Asien. Der Druckvermerk einer mir gerade vorliegenden Einladungskarte unbekannter Herkunft bringt es auf den Punkt, wie

Lutz Jahre  
(Kulturbüro und  
Stadtbücherei  
Flensburg)

heute produziert werden kann: „*Photographed in Thailand. Printed in Taiwan with German colour on Italian paper. Shipped to France where they were organized and labelled. Stamps copied on a Japanese copy machine in Switzerland, perforated in Italy, sent to France and glued to these cards. Posted in Canada. This did cost a lot of energy, money and time.*“

Angesichts der enormen Entwicklungen des Kunstbuchmarktes, die besonders in den letzten Jahrzehnten einen starken Wandel mit sich brachten, liest sich die Geschichte von Verlagen äußerst spannend; leider wird sie selten geschrieben. Eine der seltenen Gelegenheiten für Verlage, ihre eigene Geschichte zu reflektieren, sind Jubiläen. Neben zahlreichen Feierlichkeiten und Sonderveröffentlichungen haben es sich weder Prestel noch Schirmer/Mosel nehmen lassen, ihre Geschichte in Verlagsbibliographien<sup>1</sup> zu dokumentieren. Dort sind sämtliche jemals erschienenen Verlagstitel aufgeführt. Bei Schirmer/Mosel summiert sich die Menge nach 25 Jahren bereits auf immerhin über 500 Veröffentlichungen. Beeindruckend ist, dass davon immerhin 250 noch lieferbar sind. Prestel hingegen, 1924 gegründet, verzeichnet mittlerweile über 1.700 Titel. Schon allein ihre Vollständigkeit und die umfassende Erschließung durch Register macht beide Bibliographien für Kunstbibliotheken zu Nachschlagewerken allererster Güte. Wie bei Kunstbuchverlagen kaum anders zu erwarten, sind die Bibliographien überdies durch zahlreiche Farb- und Schwarz-Weiß-Abbildungen illustriert. Jürgen Tesch, Verlagsleiter und Gesellschafter des Prestel Verlages, nutzt die Jubiläumsschrift auch, um in einer umfassenden und lesenswerten Einführung die Verlagsgeschichte des Prestel Verlages nachzuzeichnen. Bei Schirmer/Mosel sollte man, um mehr über die Verlagsgeschichte zu erfahren, neben der kurzen, im „Katalog der erschienenen Bücher“<sup>2</sup> abgedruckten „Verlagsgeschichte in Stichworten“ noch eine weitere Jubiläumspublikation hinzuziehen. Unter dem Titel „Von Beuys bis Cindy Sherman“<sup>3</sup> war nämlich Schirmers hochkarätige, über 300 Arbeiten von insgesamt 43 Künstlern umfassende Sammlung 1999 in der Kunsthalle Bremen und in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus in München zu sehen. Dort ist auch ein Gespräch des Jubilars mit dem Direktor der Bremer Kunsthalle Wulf Herzogenrath enthalten, das einen tief reichenden und amüsant anekdotischen Blick auf den gemeinsamen Kern der Geschichte des Verlages und der Schirmerschen Sammlung eröffnet. Der Ursprung des Verlages liegt vor allem in Schirmers frühem Interesse an zeitgenössischer Kunst und in seinen zahllosen persönlichen Begegnungen mit Künstlern begründet.

## Schirmer/Mosel

Bereits als 17-jähriger reiste der Bremer Schüler Lothar Schirmer ins Rheinland und investierte sein in den Ferien selbst verdientes Geld in die ersten Stücke seiner künftigen Kunstsammlung. Zwei Jahre später, 1964, reiste er bereits nach Rom, diesmal um den Amerikaner Cy Twombly in seinem Atelier zu besuchen. Noch im selben Jahr machte sich Schirmer auf den Weg zur *documenta IV* in Kassel. Besonders irritierend war dort für ihn eine abstoßend schmutzige Vitrine mit unappetitlich anmutenden Objekten (Bienenkönigin 1,2 und 3). Vom Künstler, es war ein gewisser Joseph Beuys, hatte er noch nie gehört. An anderer Stelle, in einem Raum mit Zeichnungen, sah er gegenständliche Bleistiftzeichnungen, die ihn wegen ihrer Feinheit und Spiritualität sehr beeindruckten. Der Name des Künstlers überraschte ihn abermals: Joseph Beuys! Die Irritation wuchs. Es hieß, der Düsseldorfer Kunstprofessor stelle bei niederrheinischen Bauern im Stall aus, sei bei seinen Studenten sehr beliebt und male häufig Hirsche (ein künstlerisches Motiv, das damals in seiner Spießbürgerlichkeit nur noch von dem trinkenden Mönch übertroffen werden konnte). Dennoch schrieb Schirmer dem Künstler, um eine seiner Zeichnungen zu erwerben. Im Frühjahr 1965 dann, kurz vor seinem Abitur, machte sich Schirmer auf den Weg nach Düsseldorf, um Joseph Beuys kennenzulernen. Aus der Begegnung erwuchs eine lebenslange Freundschaft, und Joseph Beuys wurde wie kaum ein anderer prägend für Schirmers weiteren Weg. Zunächst als Sammler: Im Laufe der Jahre fanden einige Beuys'sche Hauptwerke wie die „Bienenkönigin I“, die berühmte Badewanne oder das große *Environment „Vor dem Aufbruch aus dem Lager I“* den Weg in Schirmers Sammlung. Sie gilt heute in Bezug auf Umfang und Qualität als die bedeutendste Beuys-Sammlung in privater Hand.

Die Kunst war auch der Antrieb, ins Verlagsgeschäft einzusteigen. Nach dem Abschluss seines wirtschaftswissenschaftlichen Studiums beschloß der 27-jährige, die Bücher „seiner“ Künstler Beuys und Twombly zu verlegen. Das erste Buch jedoch, ein 1972 erschienener, aufwendig produzierter Band mit Beuys-Zeichnungen war ein voller Flop. Das lange angesparte Startkapital von 15.000 DM war damit in den Sand gesetzt. Mit Mühe verkauften sich nur 800 der insgesamt 2000 produzierten Bände. Heute indes ist das Buch eine gefragte und hoch bezahlte Rarität. Um solides Verlagshandwerk zu lernen, absolvierte Lothar Schirmer danach erst einmal ein längeres Praktikum bei Droemer/Knaur. 1974 dann wagte er zusammen mit dem damaligen Münchner Werbetexter Erik Mosel

den zweiten Anlauf. Gemeinsam gründeten sie Schirmer/Mosel, einen Verlag, der sich vor allem durch seine hervorragenden Publikationen zur Fotografie schnell einen Namen machen sollte. Als erste Veröffentlichung erschien ein Band mit den „Rheinlandschaften“ des Fotoklassikers August Sander. Bereits die zweite Verlagspublikation, ein Buch mit Zilles Berlinfotografien, entwickelte sich zum Bestseller. Weitere Meister der Kamera folgten. Die Fotografen Albert Renger-Patzsch, Gisèle Freund oder Henri Cartier-Bresson nahmen nicht nur einen bedeutenden Platz im Verlagsprogramm ein, sondern fanden auch den Weg in Schirmers Sammlung, die sich ebenso wie der Verlag mehr und mehr der zeitgenössischen Fotografie annahm. Einen internationalen Durchbruch erlebte der Verlag dann 1983, als er die ersten Bände von Robert Mapplethorpe und Cindy Sherman auf den Markt brachte. Seitdem scheint der internationale Erfolg des Verlages ungebrochen. Das mit hochwertigen Bildbänden auf einige wenige Schwerpunkte (Fotografie, Film, Musik, Mode und Kunst) konzentrierte Verlagsprogramm kam gut an. Der Verlag verstand es, schneller als andere, populäre Themen wie etwa Modofotografie oder Erotik aufzugreifen und sie in qualitätsvolle, sich rentierende Publikationen umzusetzen. Renner sind vor allem die Reihen „Film/Fashion/Music“ mit populären Stars wie Marilyn Monroe, Jim Morrison und Romy Schneider und die „Magier der Mode“ von Dior bis Westwood. Nachdem Schirmers Partner Erik Mosel 1986 den Verlag verließ – er wurde Galerist – führte Lothar Schirmer den heute etwa ein Dutzend Mitarbeiter umfassenden Verlag alleine weiter. Trotz seines Erfolges und seiner 25-jährigen Tradition ist der Verlag immer noch für Neuerungen offen. Im vergangenen Jahr führte Schirmer die sogenannten „Bonsai-Books“ ein. Das sind preisgünstige Bildbände, die im Maßstab, nicht aber in Umfang und Qualität reduziert wurden. 1999 führte Lothar Schirmer eine weitere Neuerung ins Verlagsgeschäft ein. Er eröffnete in den Münchner Hofgartenarkaden einen „Showroom“, eine Institution, die sonst eher aus der Modebranche bekannt ist. Dort wird nun das Verlagsprogramm präsentiert, und es finden anlässlich wichtiger Neuerscheinungen Veranstaltungen und Ausstellungen der Autoren statt. Ein Konzept, das für einen Verlag wie Schirmer/Mosel wie geschaffen scheint. Unbestrittener Teil der Verlagsphilosophie ist es schließlich, Inhalte optisch anspruchsvoll umzusetzen.

### Der Prestel Verlag

Die Prestel-Verlags-GmbH ging 1924 aus der Frankfurter Kunsthandlung Prestel hervor, die bereits seit 1912 Mappenwerke mit Zeichnungen alter Meister

vertrieben hatte. Diesen Bestand übernahm der Verlagsgründer und Kunsthistoriker Hermann Loeb, der in den kommenden Jahren zahlreiche Mappenwerke und Bücher zur künstlerischen Handzeichnung, teilweise in Zusammenarbeit mit Museen und Sammlungen veröffentlichte. Eines davon, die „Altdeutschen Meisterzeichnungen“ von Edmund Schilling, begründete einen neuen, erfolgreichen Kunstbuchtypus, der sich bis in die 50er Jahre hinein behaupten konnte. Mit Beginn der 30er Jahre wurden auch die renommierten Jahrbücher des Wallraf-Richartz-Museums und des Städel Museums ins Programm aufgenommen. Die Zeit des Nationalsozialismus war eine schwierige, beinahe existenzbedrohende Phase in der damals noch jungen Verlagsgeschichte. Der Verlagsgründer Hermann Loeb emigrierte bereits 1933 in die Schweiz, wo er den Holbein-Verlag gründete, der vorerst noch weiterhin eng mit dem Frankfurter Prestel Verlag zusammenarbeiten konnte. Loeb fand in Deutschland jedoch keine dauerhafte personelle Nachfolge; der Prestel Verlag geriet in finanzielle Engpässe und wurde 1940 an den Juristen Paul Capellmann verkauft, der den Verlagssitz nach München verlagerte. Zunehmend machte sich auch der Krieg bemerkbar und 1943 wurde gar eine ganze Produktion durch einen Bombenangriff zerstört. Ein Jahr nach dem Krieg kam Gustav Stresow als Verlagsleiter zu Prestel und baute zusammen mit Capellmanns Witwe den Verlag vollkommen neu auf. Das Programm kehrte sich vom bisherigen Schwerpunkt der Zeichnungen Alter Meister ab und orientierte sich an der Gegenwartskunst. Auch wurden bereits früh neue, erfolgreiche Reihen kreiert, wie etwa die Landschaftsbücher, die es auf insgesamt 150 Titel brachten und deren Mitte der 50er Jahre erschienene Italien-Titel ein außerordentlicher Erfolg wurden. Zur gleichen Zeit erschien bereits einer der großen Klassiker der modernen Kunstgeschichte: Werner Haftmanns „Malerei im 20. Jahrhundert“. Ein Buch, das später eine Erweiterung und zahlreiche Neuauflagen erfuhr und noch heute als Standardwerk zur modernen Kunst verkauft wird. Unter der Ägide von Haftmann wurde auch der erste documenta-Katalog bei Prestel herausgegeben. Die Startauflage von 14.000 Exemplaren war bereits binnen kurzer Zeit vergriffen und es musste noch während der documenta nachgedruckt werden.

Weitere Standardwerke folgten noch in den 50ern. Mit der Übersetzung von Nikolaus Pevsners „Europäischer Architektur“, ein immer wieder aufgelegtes Buch, begründete Prestel seinen bis heute wichtigen Schwerpunkt der Architekturbücher, in dem immer wieder Architekturklassiker wie das „Lexikon der Weltarchitektur“ von Pevsner, Honour, Fleming oder

Heinrich Klotz' „Geschichte der Architektur“ erschienen sind. Prestel arbeitete auch eng mit wissenschaftlichen Einrichtungen zusammen und veröffentlichte über lange Zeit die Publikationen für das Zentralinstitut für Kunstgeschichte oder das Schweizerische Institut für Kunstgeschichte. In Zusammenarbeit mit der Fritz-Thyssen-Stiftung, die ein umfassendes, dem 19. Jahrhundert gewidmetes Forschungsunternehmen auf den Weg brachte, realisierte der Verlag eines der größten wissenschaftlichen Publikationsprojekte jener Zeit. Von 1965 bis 1985 erschienen in diesem Schwerpunkt über 80 umfassende wissenschaftliche Bände und Kataloge.

Gegen Ende der 70er Jahre erlebte Prestel einen erneuten Schub durch die sprunghaft gewachsenen Ausstellungsaktivitäten bedeutender Museen. Der 1977 von Gustav Stresow ins Unternehmen geholte Jürgen Tesch, der übrigens bis heute dem Verlag treu geblieben ist, erschloß den neuen Markt auf beispielhafte Weise. In den folgenden Jahren erschienen bei Prestel über 100 wichtige Publikationen in Zusammenarbeit mit Museen und Ausstellungshäusern in Europa und den USA, darunter Klassiker der Kataloggeschichte wie William Rubins „Primitivismus in der Kunst des 20. Jahrhunderts“, das in Zusammenarbeit mit dem New Yorker MoMA entstand, oder der legendäre „Paris-Berlin“ Katalog des Centre Pompidou, der damals in bezug auf Ausstellungskataloge neue, bis heute fortwirkende Maßstäbe setzte. Der Katalogboom und die große Nachfrage sorgten auch dafür, dass Prestel wichtige Katalogbücher des Auslandes in deutschen Ausgaben veröffentlichen konnte. Der Verlag nutzte den Boom auch, um seine Auslieferungs- und Vertriebsstruktur komplett zu modernisieren. Die vielen Erfahrungen im internationalen Geschäft führten dazu, dass der Verlag, der sich allein mit deutschsprachigen Publikationen auf Dauer international nicht konkurrenzfähig sah, im Vertrieb frühzeitig mit großen englischsprachigen Verlagshäusern kooperierte. Seit Mitte der achtziger Jahre hat Prestel insgesamt über 300 englische Titel produziert, ein Engagement, das in Zukunft eher wachsen dürfte, da Prestel 1998 eine eigene Tochtergesellschaft in London gegründet hat.

In den achtziger Jahren erweiterte Prestel sein Programm erheblich. Erstaunlich ist die universale Vielfalt, die von Ausstellungskatalogen über Künstlermonographien, Werkverzeichnisse, Museumsführer, Sammlungskataloge bis hin zu Handbüchern und Lexika reicht, darunter zahlreiche Standardwerke die, wie

z.B. Karin von Maur's Band „Vom Klang der Bilder“ zur Musik in der Kunst des 20. Jahrhunderts, in kaum einer größeren Kunstbibliothek fehlen. Trotz der ausgesprochenen Vielfalt vermag der Verlag immer wieder innovative Gewichte zu setzen. Vor zehn Jahren beispielsweise begann Prestel Bücher zur Kunst, Kultur und Architektur Afrikas ins Programm zu nehmen. Heute ist der Verlag mit über 30 Titeln mittlerweile international führend auf diesem Gebiet der Literatur. Immer wieder werden auch neue Konzepte entwickelt. So setzte Prestel mit der neuartigen und vielbeachteten Kinderbuchreihe „Abenteuer Kunst“, die seit 1995 erscheint, neue Maßstäbe. Der erste Band der Reihe, ein Buch über Paul Klee, wurde beim Jugendbuchpreis als eines der schönsten Bücher ausgezeichnet. Das Konzept, Kinderbücher über Kunst zu machen, wurde inzwischen von anderen Verlagen erfolgreich nachgeahmt. In den letzten Jahren gelang es dem Verlag, zahlreiche neue Reihen zu entwickeln und zu etablieren, von den populären „Postcard Books“ über die „Prestel Museumsführer“ bis hin zur „Pegasus Bibliothek“. Nicht umsonst ist Prestel in den letzten Jahren kräftig gewachsen. Irgendwie aber führt ein Strang in der langen Geschichte des Verlages doch wieder zurück nach Frankfurt – seit 1998 befindet sich der Verlag im Mehrheitsbesitz des F.A.Z. Buch- und Zeitschriftenverlages.

Prestel, heute ein Unternehmen mit über 40 Mitarbeitern, feiert aber zurecht an seinem Sitz, nämlich in München – genauso Schirmer/Mosel. München scheint wirklich kein schlechtes Pflaster für Kunstbuchverleger zu sein.

Lutz Jahre

(Kulturbüro und Stadtbücherei Flensburg)

- 1 Prestel 1924-1999: Verlagsgeschichte und Bibliographie / (Hrsg.): Jürgen Tesch. München: Prestel, 1999. 176 S. ISBN 3-7913-2215-5
- 2 Schirmer/Mosel: Katalog der erschienenen Bücher, 1974-1999. München: Schirmer/Mosel, 1999. 96 S. : 20 Farbabb. ISBN 3-88814-228-8
- 3 Von Beuys bis Cindy Sherman: Sammlung Lothar Schirmer ; 329 Werke von 43 Künstlern / Mit einem Essay von Wolfgang Kemp und einem Gespräch mit Lothar Schirmer. Hrsg.: Wulf Herzogenrath, Helmut Friedel. München: Schirmer/Mosel, 1999. 359 S. : 470 Abb. ISBN 3-88814-870-7. Ausstellung in der Kunsthalle Bremen, 16.5.-25.7.1999 und in der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München, 7.8.-26.9.1999.